

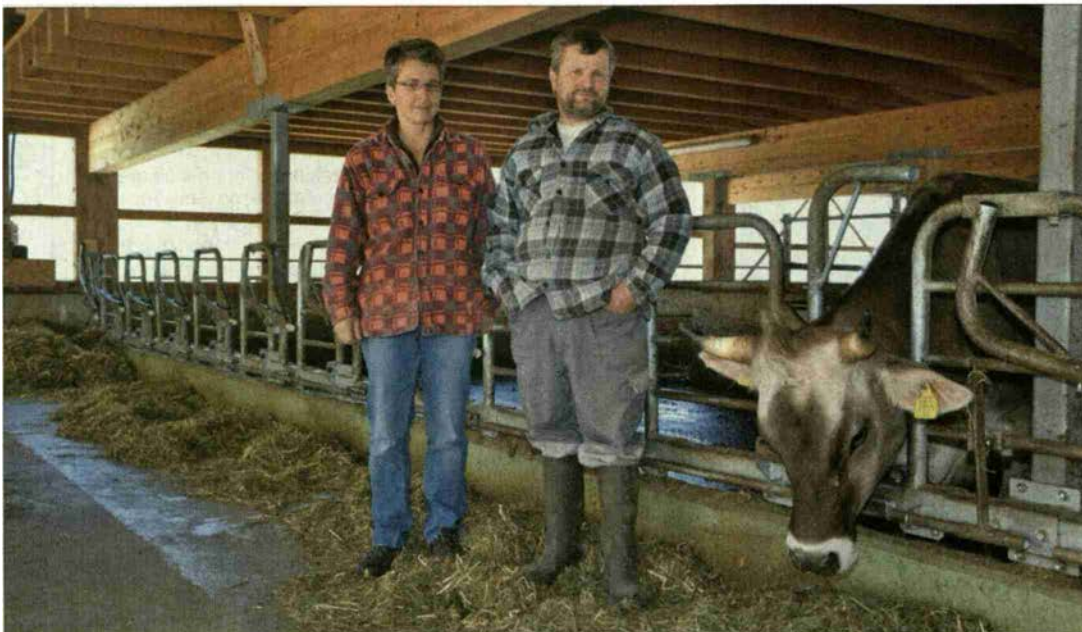


«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'859
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 25
Fläche: 55'630 mm²

Fressplatz mit Rundblick, Box mit Fluchtgang



Annelies und Willi Schweizer vor dem speziellen Fressgitter. Querrohre zwischen den Fressplätzen ermöglichen den Kühe einen besseren Blick nach hinten. (Bilder: sum)



Der Kopfbereich der Liegeboxen dient als Fluchtgang



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'859
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 25
Fläche: 55'630 mm²

Behornte Kühe brauchen mehr Platz. Das ist beim Bau eines Laufstalles wichtig. Doch auch bei der Ausgestaltung des Fress- und Liegebereichs gelten spezielle Grundsätze. Annelies und Willi Schweizer haben sie umgesetzt.

SUSANNE MEIER

Für Annelies und Willi Schweizer aus Bächli-Hemberg SG stand von vornherein fest: Sie würden den Stall den Kühen anpassen und nicht die Kühe an den Stall. «Wir hatten einen Anbindestall für unsere behornen Braunviehkühe», erinnert sich Annelies Schweizer. «Es stand nie zur Diskussion, sie zu enthornen, als wir den Bau eines Laufstalls planten.» Die Hörner, gibt sich die Bäuerin überzeugt, gehören zur Kuh und zur Kultur der Schweiz.

Viel Platz, breite Gänge

Bei der Planung des neuen Laufstalls gingen Schweizers keine Kompromisse ein. Niemals hätten sie ihre 20 Kühe enthornt, weil sich die Verletzungen häuften. Doch glücklicherweise gab es weder Verletzungen noch sonstige Probleme beim Bezug des Laufstalls im Jahr 2012. Dies, obschon Schweizers nicht viel Anschauungsunterricht hatten. «Es gibt nicht so viele Ställe für Hornkühe, die wir anschauen konnten», so Willi Schweizer. «Sehr geholfen hat uns aber das Merkblatt «Laufställe für horntagende Milchkühe» des Forschungsinstituts für Biologischen Landbau (FiBL).»

Den ersten und wichtigsten Rat dieses Merkblattes haben

Schweizers perfekt umgesetzt: Behornte Kühe brauchen viel Platz – und den haben sie im hellen Laufstall in Bächli-Hemberg in der Bergzone II. Das FiBL empfiehlt inklusive Auslauf 15 bis 20 m² pro Hornkuh.

Im Stall von Schweizers ist der Laufgang zwischen den Liegeboxen 4 m, der Fressplatz 5 m breit. Hinter den fressenden Kühen bleibt also genug Platz, dass sich zwei Tiere störungsfrei kreuzen können. «Zudem haben wir einen Futtermischwagen angeschafft», ergänzt Willi

Schweizer, «damit liegt an jedem Fressplatz die gleiche, homogene Ration, und es herrscht Ruhe beim Fressen. Mit Einzelkomponentenfütterung wäre das Risiko grösser, dass ranghohe Kühe von Platz zu Platz gehen, um sich die schmackhaften Bissen zu sichern.»

Kein «Einfädeln»

Ruhe herrscht auch dank des speziellen Selbstfang-Fressgitters. Die Eigenentwicklung von Christian Müller aus Hellikon namens «Eidgenoss» zeichnet sich dadurch aus, dass sie oben keine durchgehenden Querrohre hat. Auch öffnen sich die Bügel sehr weit. So müssen sich die Kühe mit ihren Hörnern nicht umständlich «einfädeln», sondern können einfach den Kopf senken, und schon sind sie drinnen. Zwischen den Fressplätzen

befinden sich Quer- und keine Längsrohre. Vertikale Elementen behindern nämlich, ebenso wie Holzpalisaden, den Blick der fressenden Kühe aus dem Augenwinkel nach hinten. Dadurch befinden sie sich beim Fressen in einem andauernden Stresszustand, weil sie nicht wissen, wann eine ranghohe

Kuh naht und sie besser Platz machen sollten. «Durch diese Querrohre wird der Blick nach hinten nicht eingeschränkt», hat Annelies Schweizer selber ausprobiert. «Das, kombiniert mit den grossen Abständen zwischen den Fressplätzen, verhindert Reibereien zwischen den Kühen.» Das FiBL empfiehlt 85 bis 100 cm breite Fressplätze.

Trotz allen Vorsichtsmassnahmen kann es immer vorkommen, dass eine Kuh einer Artgenossin aus dem Weg gehen will. Problematisch ist das, wenn die Kuh in einer konventionellen Liegebox liegt oder steht. Dort kann sie nämlich, wenn von hinten Gefahr droht, nicht nach vorne ausweichen. Bei Schweizers ist das anders. Ihre wandständigen Liegeboxen werden vorne nicht durch ein Nackenrohr, sondern durch eine gummiummantelte Kette begrenzt. Unter dieser kann eine Kuh im Notfall untendurch.

Der Kopfraum der Boxen, der in vielen Ställen als Strohlager dient, wird so zum Fluchtgang. Durch ein Einwegtor am Ende der Boxenreihe kann ihn die Kuh wieder verlassen.

Riesiger Warteraum

Ein weiterer konflikträchtiger Bereich in Hornkuhställen ist der Warteraum vor dem Melkstand. Deshalb habe man von vornherein darauf verzichtet, wie Willi Schweizer erklärt: «Die Kühe können den Liegebereich und den Laufhof als Warteraum nutzen, einzig der Fressbereich wird abgesperrt. Nach dem Melken im 4er-Tandem-Melkstand werden die Kühe dorthin entlassen. Für Willi Schweizer die perfekte Lösung – wie der ganze Stall. «Wir würden nichts anders bauen.» ☺



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'859
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 25
Fläche: 55'630 mm²

BEITRAG

Die Stiftung zur Erhaltung bäuerlicher Familienbetriebe fördert neue Laufställe für behornnte Kühe, indem sie für einen Teil der Mehrkosten einen Beitrag gewährt. Voraussetzung ist, dass die Richtlinien der Stiftung (u. a. Bio) eingehalten werden und wirklich ein horntauglicher Laufstall gebaut wird. *sum*

www.biofamilienbetriebe.ch

MERKBLATT

Das Merkblatt «Laufställe für horntragende Milchkühe» von FiBL, Bioland, Bio Austria, Demeter, dem Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen und dem Institut für Bio-Landwirtschaft Luxemburg enthält Plan-skizzen, Tipps zur Gestaltung der Stallbereiche sowie Ratschläge zu Integration und Handling der Kühe. *sum*

Das Merkblatt kann gratis heruntergeladen oder für 9 Franken bestellt werden unter www.fibl.org → Shop → Stichwort «Horn» oder beim FiBL, Ackerstrasse 113, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 72.